



METHODENBAUSTEIN



Geschichte auf YouTube

Autor: Dominik Gigas

Um ihren Wissensdurst zu den verschiedensten Themen zu stillen, schauen sich 59 % der 12- bis 19-jährigen Jugendlichen in Deutschland regelmäßig YouTube-Videos an, davon sogar 31 % täglich¹. Mit ihren kurzen, ansprechenden und zumeist informativen Erklärvideos zu geschichtlichen Themen sprechen YouTuber wie Mirko Drotschmann (MrWissen2Go), Alexander Giesecke, Nicolai Shork (simpleclub) und viele andere erfolgreich diese Zielgruppe an. Auch wenn Erklärvideos als Hilfsmittel für Lehrkräfte im Geschichtsunterricht eingesetzt werden können, sollten sie mitnichten unreflektiert und ohne kritische Auseinandersetzung zur Übernahme von Faktenwissen verwendet werden. Denn die große Reichweite der Kanäle kann trügen. Klickzahlen alleine garantieren nicht für eine qualitative Auseinandersetzung nach geschichtswissenschaftlichen Standards. Laut Mike Schäfer, Professor für Kommunikationswissenschaft an der Universität Zürich, ist es passender, bei Erklärvideos auf YouTube von Wissens- anstelle von Wissenschaftskommunikation zu sprechen, denn die Videos entsprechen kaum den akademischen Standards der Geschichtswissenschaft.²

Problematisch ist vor allem die Frage nach der Authentizität. Während im akademischen Umfeld unter historischer Authentizität seit dem 19. Jahrhundert die Glaubwürdigkeit der Quelle gemeint ist, also ihr Echtheitscharakter und ihr Status als Original, wird im gesellschaftlichen Kontext eher die Glaubwürdigkeit der Person verstanden, im Sinne einer Treue zu sich selbst. Achim Saupe, Koordinator des Leibniz-Forschungsverbands Historische Authentizität, unterscheidet zwischen einer Objekt- und Subjektauthentizität. Während ersteres sich auf den materiellen Echtheitscharakter bezieht, wird mit letzterem, die Treue einer Person zu sich selbst gemeint.³ Im Kontext von Erklärvideos zu geschichtlichen Themen auf YouTube entstehen gleich mehrere Probleme im Zusammenhang mit dem Konzept der Authentizität, derer man sich für einen kritischen und reflektierten Umgang mit Erklärvideos im Geschichtsunterricht bewusst sein muss.

Erstens spricht Saupe von einem „doppeltem Bezug des Authentizitätsbegriffs“⁴: Die Frage ist nicht nur, ob der Bericht glaubwürdig ist, sondern viel wichtiger noch, ob die berichtende Person glaubwürdig wirkt. In Bezug auf Erklärvideos wird das zu einem Problem, denn der Subjektauthentizität wird in der Wahrnehmung der Schülerinnen und Schüler ein höheres Maß an Glaubwürdigkeit zugemessen, als der

¹ Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (hg.), Jim-Studie 2015. Jugend, Information, (Multi-) Media, Quelle: mpfs.de, URL: <https://www.mpfs.de/studien/jim-studie/2015/>, hier S.33.

² Mike Schäfer / Silke Kristiansen / Heinz Bonfadelli, Wissenschaftskommunikation im Wandel. Relevanz, Entwicklung und Herausforderung des Forschungsfeldes. In: Ders. (Hg.), Wissenschaftskommunikation im Wandel, Köln 2015, S. 10-43, hier S. 13.

³ Achim Saupe, Authentizität, Version: 3.0, in: Docupedia-Zeitgeschichte, 25.08.2015, URL: http://docupedia.de/zg/saupe_authentizitaet_v3_de_2015, DOI: <http://dx.doi.org/10.14765/zzf.dok.2.705.v3> [29.08.2023].

⁴ Ebd.



Objektauthentizität, also dem geschichtswissenschaftlichen Gegenstand und seiner Richtigkeit in Bezug auf Methodik, Quellenkritik und Faktenvermittlung.

Hieraus resultiert ein zweites Problem. Das hier entstandene Spannungsfeld zwischen den Ansprüchen der Plattform und den wissenschaftlichen Ansprüchen kann kaum gehalten werden. Um sich gegen die Konkurrenz durchzusetzen, ist die vom Adressaten wahrgenommene Authentizität des Vermittlers wichtiger als der methodische und geschichtswissenschaftliche Umgang mit der Quelle, geschweige denn der Authentizität der Quelle selbst. Daraus folgt, dass die akademischen Standards von Geschichtsvermittlung in den Hintergrund geraten, und die Person des Vermittlers in den Vordergrund rückt. „Geschichte – simpleclub“⁵ ist ein prominentes Beispiel für einen Kanal, der sich – bewusst oder unbewusst – dazu entschieden hat, das Spannungsfeld zugunsten von Ersterem aufzulösen. Schließlich verändert sich die gesamte Struktur der Wissen(schafts)kommunikation und wird der Plattform – zum Leidwesen des wissenschaftlichen Standards – angepasst. Somit müssen bei der Auswahl des Videos besonders auf die Inszenierungs- und Manipulationsstrategien wie Sprache und Gestalt geachtet werden. Hieran lässt sich schnell erkennen, ob wissenschaftliche Prinzipien für Klickzahlen geopfert wurden, oder ob der YouTuber/ die YouTuberin sich aufrichtig darum bemüht, das Spannungsfeld zu halten.

Drittens verändert sich der Wissensvermittlungsprozess. Ursprünglich war die Produktion und Vermittlung wissenschaftlicher Erkenntnisse wissenschaftlichen Institutionen vorbehalten. Das Vermittlungsgeschehen wurde von ihnen bestimmt und orientierte sich an wissenschaftlichen Standards. Durch eine Vereinfachung wurde das erzeugte Wissen dann an die Öffentlichkeit weitergegeben, die Wissenschaft selber behielt durchgehend die Kontrolle über den Prozess des Wissenstransfers.⁶ Mit dem Web 2.0 gehen neue Möglichkeiten einher, die den traditionellen hierarchischen Wissenstransfer umgehen können. Wo früher Wissenschaftler an Laien kommunizierten, bietet YouTube allen, Laien wie Wissenschaftlern, ganz gleich ihrer Qualifikationen, eine Plattform, wissenschaftliche Erkenntnisse zu vermitteln. Kriterium für Glaubwürdigkeit ist dabei nicht der Wahrheitsgehalt des Inhaltes, sondern die Authentizität des Vermittlers.⁷ In diesem Zusammenhang wird die Rolle der Lehrkraft besonders wichtig. Bei der Frage, ob ein Erklärvideo unterrichtstauglich ist, übernimmt sie die Gatekeeper-Rolle, die durch YouTube umgangen wurde, und muss auf einer reflektierten Grundlage entscheiden, welche Videos sich für den Geschichtsunterricht eignen und welche nicht. Neben der Selbstinszenierung der YouTuberin/ des YouTubers, bei der möglicherweise bereits Manipulationsstrategien aufgedeckt werden können, sollte dabei vor allem auf folgende Faktoren Rücksicht genommen werden:

Der oft ereignisgeschichtliche Schwerpunkt, der ein falsches Bild von Geschichtswissenschaft vermittelt, das Fehlen historischer Zusammenhänge, unreflektierte Urteile, die meist fehlende Orientierung an historischen Fragestellungen, sowie die fehlenden historischen Zusammenhänge, die undurchsichtige Methodik oder der oft fragwürdige Umgang mit Quellen. Die meist fehlende Quellenkritik erweckt den Eindruck, dass Geschichte „fertig“ sei. Verwendete Quellen und Literatur werden nur selten angegeben. Eine quellenkritische Auseinandersetzung mit dem Zeugniswert des historischen Quellenmaterials findet kaum statt. Fragen wie „warum wissen wir etwas über das behandelte Ereignis? Woher stammen unsere Informationen?“ spielen kaum eine Rolle. Auch bleibt die Methodik meist undurchsichtig und Mitwirkende oft unbekannt. Dadurch wird nicht das an den wissenschaftlichen Standards orientierte Vorgehen, sondern der Darsteller und seine wahrgenommene Authentizität zum persönlichen Garanten

⁵ Geschichte – simpleclub, URL: https://www.youtube.com/@simpleclub_geschichte [29.08.2023].

⁶ Vgl. Carsten Kretschmann, Wissenschaftspopularisierung. Ansätze und Konzepte, in: Bernd Hüppauf / Peter Weingart (Hg.), Frosch und Frankenstein. Bilder als Medium der Popularisierung von Wissenschaft, Bielefeld 2009, S. 79-90, hier S.80.

⁷ Vgl. Andrea Geipel, Wissenschaft @ YouTube, in: Eric Lettkemann / Rene Wilke / Hubert Knoblauch (Hg.), Knowledge in Action. Neue Formen der Kommunikation in der Wissensgesellschaft, Wiesbaden 2018, S. 138-164, hier S. 155.



der Wahrheit.⁸ Sollte einer oder gar mehrerer dieser Faktoren auf ein zur Wahl stehendes Video zutreffen, empfiehlt es sich, auf dieses für die Nutzung im Geschichtsunterricht zu verzichten.

Trotz all der oben thematisierten Problemen im Zusammenhang mit Erklärvideos auf YouTube können sie nichtsdestotrotz eine gewinnbringende Ergänzung für den Unterricht sein. YouTube ist zu einem festen Bestandteil der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler geworden und hat seine Daseinsberechtigung im Unterricht.⁹ Qualitativ hochwertige und zuvor von der Lehrkraft geprüfte Videos können im Rahmen des Flipped Classroom Konzepts zum Einsatz kommen, bei dem sich Schülerinnen und Schüler das Faktenwissen per Video aneignen, um somit mehr Zeit mit der eigentlichen geschichtswissenschaftlichen Arbeit im Unterricht verbringen zu können.¹⁰ Videos können auch zur freiwilligen Vertiefung empfohlen oder im Unterricht selber, anstelle von Lehrervorträgen, gezielt und gewinnbringend eingesetzt werden. Und auch im Blick auf eine inklusionsorientierte Unterrichtsgestaltung bietet YouTube neue Möglichkeiten.¹¹ Statt ganz darauf zu verzichten, empfiehlt es sich, kritisch und reflektiert mit Erklärvideos auf YouTube umzugehen, und so eine Grundlage zu entwickeln, auf der man unter den zur Verfügung stehen Kanälen und Videos eine gute Auswahl für den Unterricht treffen kann. Hilfreich kann hier ein Rückgriff auf das Arbeitsblatt sein, welches zu diesem Zweck von unserer Website¹² heruntergeladen werden kann. Es wurde erstellt, um Schülerinnen und Schülern im reflektierten Umgang mit Erklärvideos auf YouTube zu schulen.

⁸ Judith Uebing, Geschichte in 10 Minuten – Wie geht das? Ein Vorschlag zur Analyse von historischen Erklärvideos auf der Plattform YouTube, in: Christian Bunnenberg / Nils Steffen (Hg.), Geschichte auf YouTube. Neue Herausforderungen für Geschichtsvermittlung und historische Bildung, Berlin, Boston 2019, S. 71-93. Hier S. S. 73 ff.

⁹ „94 Prozent der Jugendlichen zählen zu den Nutzern von YouTube, 81 Prozent schauen sich mindestens mehrmals pro Woche Videos und Clips an, mit 52 Prozent zählt mehr als die Hälfte der Zwölf- bis 19-Jährigen zu den täglichen Nutzern. Einen eigenen Account haben 53 Prozent der YouTube-Nutzer.“

(https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2015/JIM_Studie_2015.pdf, S.35)

¹⁰ Fezile Ozdamli / Gulsum Askisoy, Flipped Classroom Approach, *World Journal on Educational Technology: Current Issues*, vol. 8, Issue 2 (2016), p.98 -105, hier S. 99, URL: <https://eric.ed.gov/?id=EJ1141886> [19.09.2023].

¹¹ Auch Erklärvideos können Bestandteil einer mediendidaktisch anregenden Lernumgebung sein. Der Einsatz von Medien, wie Erklärvideos, steigert die Motivation der Lernenden, erleichtert die Lernprozesse, unterstützt bei fehlender Schrift-Sprachkompetenz, ermöglicht selbstgesteuertes Lernen und kann - richtig eingesetzt - Kommunikation und Kollaboration fördern. (Claudia Mertens / Carolin Quenzer-Alfred et al., Empirischer Forschungsstand zu digitalen Medien im Schulunterricht in inklusiven und sonderpädagogischen Kontexten. Eine systematische Übersichtsarbeit, in: *Empirische Sonderpädagogik* 14 (2022) 1, S. 26-46, hier S. 28 ff.)

¹² www.qvid.uni-bonn.de